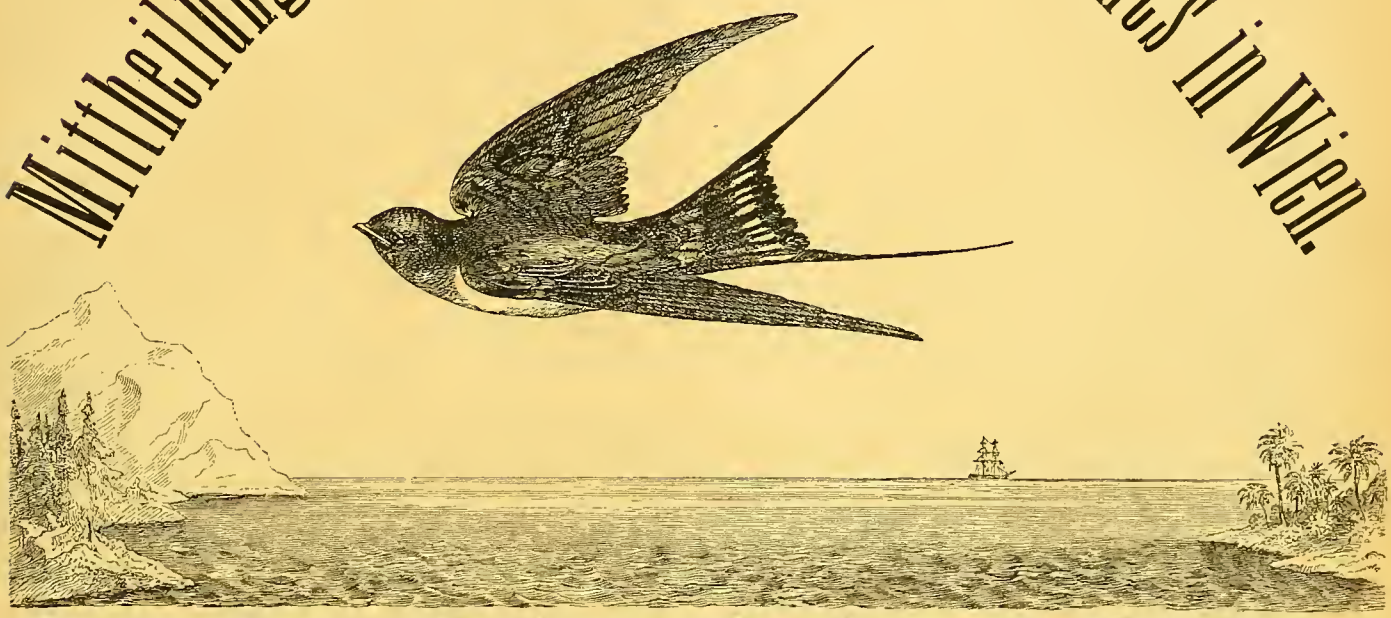
XI. Jahrg. Nr. 7 und 8.

download unter www.biologiezentrum.at

Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pflege, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redacteur: Dr. Friedrich K. Knauer.

Juli, August

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien" erscheinen am 15. jeden Monates. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. = 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark daselbst abgegeben. — Inserate 6 kr. = 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen von Echt in Nussdorf bei Wien; alle redactionellen Mittheilungen, Sendungen von Manuscripten, Recensionsexemplaren u. s. w. an den Redacteur Dr. Friedrich K. Knauer (siehe die Randbemerkung unten) zu richten. — Vereinslocale: I., Universitätsplatz 2. — **Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.**

1887.

Inhalt: Ueber den Hybrid zwischen Lagopus albus und Tetrao tetrix. Von Professor Dr. Robert Collett in Christiania. In's Deutsche übertragen von Dr. Stefan Freih. v. Washington. (Fortsetzung.) — Hundert Tage im Hinterland. Von Hanns v. Kadich. (Fortsetzung.) — Ueber Locustella luscinioides Savi. Von Johann v. Csató. — Sammlung von Vögeln, Nestern und Eiern. Von Stephan Chernel von Chernelháza. — Die im Beobachtungsgebiete Neustadtl bei Friedland in Böhmen vorkommenden Vogelarten. Von Robert Eder. (Fortsetzung.) — Verbreitung der reiherartigen Vögel (Grallatores) in Böhmen. Von Med. Dr. Wladislaw Schier in Prag. (Schluss.) — Vorläufiger Versuch einer Ornis Preussens. Von Ernst Hartert. — Ueber das Forttragen junger Stockenten durch das Weibchen. Von Prof. Gabr. Szikla. — Ornithologisches aus Tirol. Von Prof. Dr. K. W. v. Dalla Torre in Innsbruck. — Abnorme Schnabelbildung beim Distelfink. (Card. elegans.) Von F. v. Rosenberg. — Vogelfeinde unter den europäischen Schlangen. (Mit Abbildung.) — Ueber die Exportverhältnisse der Geflügelzucht-Producte. Von Robert Eder. — Aus anderen Vereinen. — Literarisches. — Correspondenz der Redaction.

Ueber den Hybrid zwischen Lagopus albus und Tetrao tetrix.

Von Professor **Dr. Robert Collett** in Christiania.

Unter Autorisation des Verfassers aus den „Proceedings of the Zoological Society of London" vom 20. April 1886 in's Deutsche übertragen

von Dr. **Stefan** Freiherrn von **Washington**, zu Schloss Pöls in Steiermark.

(Fortsetzung).

Jugendkleid.

Das Gefieder des jungen Vogels ist, wie zu erwarten stand, braungefleckt, wie das beider Eltern, doch erinnern die oberen Theile mehr an Lagopus albus, die unteren an Tetrao tetrix. Ich fand ein einziges Exemplar, ein Männchen, in dieser Tracht unter einem Bündel Federwild aus Oesterdalen (Südöstliches Norwegen) im Herbste 1880; es wurde wahrscheinlich zu Ende September geschossen oder gefangen. Das Jugendgefieder ist noch grösstentheils vorhanden, doch sind unter dem Braun bereits einige wenige Winterfedern erschienen; die Schwingen und Ecksteuerfedern sind ebenfalls neu und dem Winterkleide zugehörig; es bietet dies einen effectvollen Contrast zu den übrigen braungefleckten Federn dar.

☞ Da während der schöneren Jahreszeit Berufsgeschäfte öftere Abwesenheit des Redacteurs von Wien erheischen, wird gesicherte Uebernahme der Einläufe wegen ersucht, alle für die Redaction der „Mittheilungen" bestimmten Briefe, Manuscriptsendungen u. s. w. unter folgender Adresse einzusenden: **An die Administration der Monatsschrift: „Der Naturhistoriker":** Wien, VIII., Buchfeldgasse 19. (Für die ornithologischen Mittheilungen). ☜

download unter www.biologiezentrum.at

Junges Männchen im Herbste: Die oberen Theile rostiggelb und schwarz gebändert und gefleckt, beinahe so wie beim Jungen von Lagopus albus, die Querbinden sind kleiner und dichter gestellt als jene des Jungen von Tetrao tetrix. An den längeren Schwungdeckfedern verläuft dem Schafte entlang ein unterscheidbarer, hellerverlängerter Fleck. Die Schwanzfedern sind wie bei Lagopus albus, jun. schwarz und röthlichbraun quergebändert.

Auf der Unterseite ist die Brust und die Seitengegend wie beim Jungen von Tetrao tetrix dicht und gleichmässig schwarz und rostiggelb gestreift und besitzen beide Färbungen ungefähr eine gleiche Ausdehnung. In dieser Beziehung nähern sich die Hybride mehr der letztgenannten Art als Lagopus albus, denn die jungen Vögel des Moorschneehuhnes haben eine viel bedeutendere Ausdehnung der rostigbraunen Färbung aufzuweisen (so dass man sagen darf, die Brust sei rostiggelb und mit unregelmässigen schwarzen Flecken oder unterbrochenen Querbändern versehen). Die unteren Schwanzdeckfedern tragen wie bei Tetrao tetrix graulichweisse und braune Querbinden. Die Kehle ist gebändert jedoch nicht so deutlich wie die Brust.

Die Bekleidung der Füsse erscheint noch dünn und spärlich und die haarartigen Federn sind nur erst am inneren Zehengliede zum Vorschein gekommen. Die Nägel sind braunhornfarben, gleich jenen des Birkwildes, ihre Gestalt dagegen gleicht mehr denen des Moorschneehuhnes.

Der Wechsel vom Jugend- zum Winterkleide schreitet ungefähr in der gleichen Weise wie beim Moorschneehuhne vor und analog wie bei diesem hat das Jugendkleid oft nicht genügend Zeit, um sich allenthalben zu entwickeln, ehe es durch die winterliche Tracht verdrängt wird.

Wie schon erwähnt, sind die Schwingen und deren längere Deckfedern, das Abdomen und hierauf die Schwanzfedern diejenigen Partien, welche zuerst zum Winterkleide vermausern. Zu Beginn des October hat das Männchen sein Jugendgewand zur Hälfte verloren und das Winterkleid an Schwanz und Brust completirt, ebenso theilweise am Rücken, während der Kopf, Nacken und Oberbrust noch braunfleckig erscheinen; ein oder zwei braune Herbstfedern werden an den Seiten gleichfalls noch lange beibehalten. Die Zehenbekleidung ist noch spärlich. Das Museum zu Christiania besitzt mehrere derartige Exemplare.

Geschlecht.

Wie im Vorhergehenden bemerkt ward, befinden sich unter den zweiundzwanzig aus Norwegen bekannten Specimina nur allein zwei Weibchen. Dies mag theilweise darin seinen Grund haben, dass die Hennen gerade im Wintergefieder ein im Ganzen weniger anziehendes Gewand besitzen als die Hähne und daher viel leichter übersehen werden können oder auch für weiss gescheckte Birkhennen gehalten, unbeachtet bleiben. Der wahre Grund jedoch dürfte wahrscheinlich ein ganz anderer sein.

Es ist eine wohlbekannte, durch eine grosse Menge von Beispielen erhärtete Thatsache, dass unter den Bastarden ein ungewöhnlich hoher Procentsatz männlicher Thiere producirt wird. Aus einem Vergleiche mit einer besser bekannten hybriden Form der Tetraonidae, dem „Rackelwild" (Tetrao tetrix mas., Tetrao urogallus fem.) geht hervor, dass hier vielleicht zehn Männchen auf ein Weibchen kommen.

Gleichwohl muss bemerkt werden, dass das weibliche Rackelwild in noch viel höherem Masse leichter zu übersehen ist als die Henne der Rype-Orre, da dieselbe genau einem kleinen Weibchen des Tetrao urogallus gleicht und dieses Grössenverhältniss mit Genauigkeit nicht erkannt werden kann.

Bei allen (im Winter) secirten Männchen wurden die testes klein, wenn auch nicht rudimentär oder abnorm gestaltet, befunden. Ihre Färbung war eine graulichweisse; der linke war meistens grösser als der rechte und betrug bei einem Exemplar die Länge 5 mm, die Breite circa 3 mm. Bei einem anderen (und zwar gegen das Frühjahr [28. Februar]) waren sie ungewöhnlich klein, bloss 2 mm lang. Bei den gleichfalls zur Winterszeit erlegten Hennen war das ovarium als kleiner weisslicher Fleck an der linken Seite sichtbar, die Eier waren kaum zu unterscheiden.

Vermuthliche Elternschaft.

Welcher Species bei diesem eigenartigen Bastarde die Vater-, und welcher die Mutterschaft zukommt, ist bisher unergründet. Nur ausnahmsweise ist es intelligenten Waidmännern gegönnt gewesen, denselben in der Freiheit zu erblicken und auch dann nur für die wenigen Secunden, in welchen er aufstiebte, um ihrer Flinte zum Opfer zu fallen. Die Kenntnisse bezüglich seiner Lebensweise und seiner Gewohnheiten sind daher gleich Null, und sind in Norwegen keinerlei Beobachtungen gemacht worden, welche in irgend einer Weise geeignet wären, einen Anhaltspunkt bezüglich des Ursprunges des Bastardes zu gewähren.

Die Existenz dieses Hybrids erklärt sich aus der Thatsache, dass beide Eltern desselben nicht selten die gleichen Localitäten bewohnen. Denn Tetrao tetrix steigt in den südlichen Thälern des Landes, woselbst die meisten dieser Bastarde vorkommen, regelmässig bis in die höher gelegenen Birkenwaldungen der Gebirge auf und lässt sich in jenen Regionen, in denen Lagopus albus seine eigentliche Heimat hat, nieder. Andererseits, doch seltener steigt Lagopus albus in die obere Zone der Coniferen-Wälder herab und brütet hier, wo die andere Species noch in Mengen vorgefunden wird.

In den nördlichen Gegenden des Landes dagegen, in welchen beide Arten nahezu in gleicher Höhe über dem Meeresspiegel leben und noch viel öfter dieselben Standquartiere theilen, kommt Tetrao tetrix im Ganzen in viel geringerer Anzahl als die andere Art vor und sind die Hybride hier anscheinend seltener.

Es ist nicht leicht, den wahren Grund dafür, dass sich zwei in ihrer Lebensweise, ihrer äusseren Erscheinung und Natur so verschiedene Species paaren, einzusehen. Eines der aus Norwegen stammenden Exemplare wurde an einem Orte (Saltdalen in Nordland) erlegt, woselbst durchaus kein Mangel an Gatten für jede der beiden Arten in der Nachbarschaft zu bemerken war. Vermischungen solcher Art sind naturwidrig, und in vielen Fällen kann eine plausible Erklärung nur allein in der Vorstellung eines heftigen unwiderstehlichen Triebes und zur Fortpflanzung ausserhalb der eigenen Art gefunden werden.

Betreffs der Frage über die Abstammung ist es vor Allem nothwendig zu erforschen, ob es bloss eine oder aber zwei Formen derartiger Hybride gibt, deren eine vom Männchen Lagopus albus und vom Weibchen Tetrao tetrix, deren andere vom Männchen Tetrao tetrix und vom Weibchen Lagopus albus producirt würde.[1]) Da es

[1]) Ein Bastard zwischen Lagopus mutus und Tetrao tetrix ist ziemlich unwahrscheinlich, wenn man die sehr verschiedenartigen Wohnsitze dieser Species in Betracht zieht. — (In unseren Alpengebieten dürften derartige Bastarde vielleicht eher angetroffen werden können. W.).

download unter www.biologiezentrum.at

jedoch eine feststehende Thatsache ist, dass sämmtliche (bei uns) bisher aufgefundene Specimina der Rype-Orre, wenn zur gleichen Jahreszeit gesammelt, sowohl hinsichtlich der Grösse als auch rücksichtlich der Gefiederfärbung durchaus gleichartig erschienen, so kann die Abstammung dieser nur auf eine der beiden Verbindungs-Eventualitäten zurückgeführt werden.

Als Prof. Nilsson im Jahre 1817 in seiner „Ornithologia Suecia" zuerst ihre Abstammung besprach, erwähnte er derselben (p. 303) als „Hybridus a Tetrice patre et Tetrix subalpina feminina".[1]) Diese Annahme, derzufolge es das Männchen von Tetrao tetrix ist, welches eine illegitime Verbindung mit dem Weibchen von Lagopus albus einging (gleicherweise wie es der Birkhahn ist, der mit dem Weibchen von Tetrao urogallus das Rackelwild erzeugt), ward stets und wird im Allgemeinen auch heute noch von der Mehrzahl der Naturforscher acceptirt. Gemäss dieser Theorie erhielt der Hybrid die Namen: Tetrao lagopoides, Nilss. Skand. Fauna, 1. Ausg. (1828) und Tetrao lagopoides, 2. Ausg. (1835); Tetrao lagopoditetricides, Sundev, Svenska, Fogl. p. 255 (186-?) (als Nachkomme des Tetrao tetrix, mas., hat er den Genus-Namen desselben zu führen); und endlich Lagopotetrix lagopoides. Malm. Oefv. kgl. Vet.-Akad. Förh. 1880, p. 30.

Im Gegensatze zu dieser Annahme über die Abstammung habe ich 1872 in einer Abhandlung „Remarks on the Ornithology of Northern Norway" (Forhandl. Vidensk. Selskabet i Christiania, 1872, p. 238) die Ansicht vertreten, dass die Rype-Orre ein Sprössling des Männchens von Lagopus albus und des Weibchens von Tetrao tetrix sei, eine Theorie, welche seltsam genug (wenngleich auch ohne irgend welchen Beweis), in einer so frühen Zeit wie 1823 durch Sommerfelt in dessen Beschreibungen des Exemplares im Sommerkleide[2]) in Anregung gebracht ward. (Siehe oben.) Zur Unterstützung dieser Hypothese konnte ich allerdings keine directen Beobachtungen oder positiven Beweise vorbringen, dagegen legte ich einige Umstände dar, welche es meinen Untersuchungen gemäss begründeten, dass die Abstammung vom Männchen des Lagopus albus grössere Wahrscheinlichkeit für sich habe, als jene vom Birkhahne. Zum Schlusse gab ich der Hoffnung Ausdruck, dass intelligente Waidmänner oder Naturforscher recht bald so glücklich sein möchten, Beobachtungen zu machen, durch welche die Frage ihre endgiltige Lösung finden könnte. Obgleich dies schon vor vierzehn Jahren geschrieben ward, so ist in der Literatur des Nordens bis heute Nichts erschienen, was auf diesen Gegenstand einiges Licht zu werfen vermöchte.

Ich will an dieser Stelle mich nicht des Längeren darüber verbreiten, welche Gründe mich zur Beförderung jener Hypothese veranlassten: man kann dieselben in Dresser's „History of the Birds of Europe" vol. VII., p. 213, verzeichnet finden. Dieselben sind hauptsächlich aus einem Vergleiche mit dem zweiten und genauerbekannten Hybrid dem Rackelwilde, hergeleitet, hinsichtlich dessen es unzweifelhaft fest steht, dass die bei uns bisher gefundene Form vom Männchen Tetrao tetrix und dem Weibchen Tetrao urogallus abstammt. Auch in diesem Falle gehört der Vater der kleineren, die Mutter der grösseren Species an und das Product ist ein Bastard, dessen Männchen ungefähr dieselbe Grösse wie die Mutter besitzt.

Es ist ferner eine wohlbekannte Thatsache, dass das Männchen des Moorschneehuhnes öfters in den Brutgebieten des Tetrao tetrix gefunden wird und besucht es dieselben zweifellos viel häufiger, als dies im Allgemeinen bekannt ist. Jeder Waidmann wird bestätigen, dass unter den Moor- (und Alpen-) Schneehühnern, welche den Sommer über in den Gebirgen umherschweifen, ein Ueberschuss an Männchen producirt wird, und sind dieselben wahrscheinlich, wann immer sich ihnen dazu Gelegenheit bietet, zur Eingehung von Verbindungen wohlgeneigt. Mein Freund Prof. Friis war Zeuge eines bemerkenswerthen Beweises für die Macht des Begattungstriebes beim Moorschneehahne. Im Frühling 1857 beobachtete er auf einem der höchstgelegenen Höfe in Nordmöre (Bergen Stift) ein Männchen des Moorschneehuhnes, welches mehrere Tage hindurch nahe dem Hause sich aufhielt und eine Verbindung mit einer weissgefleckten Haushenne einzugehen sich bemühte.

Schliesslich ist noch erwähnenswerth, dass zwei junge, im October 1845 zu Hedemora in Schweden, erlegte Männchen der Rype-Orre von einem weiblichen Vogel, anscheinend ihrer Mutter, begleitet wurden, von welchem vermuthet ward, dass er eine Birkhenne war.[1]) Diese Beobachtung würde von grossem Gewichte für die Unterstützung obiger Theorie gewesen sein, wenn sie nur sicher festgestellt worden wäre, da die jungen Hybride wahrscheinlich lange Zeit ihrer Mutter zu folgen pflegen. Ich betone nochmals, dass für die vorstehend verfochtene Theorie thatsächlich kein positiver Beweis vorliegt, dass sie als Hypothese erscheint, welche unrichtig sein mag, dass sie jedoch in meinen Augen schliesslich ebensoviele Gründe wie die ältere (und ebenfalls unbewiesene) von der Abstammung vom Birkhahne für sich zu haben scheint. Es ist überhaupt merkwürdig, dass bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte nicht eine einzige Beobachtung directer Art (wie beispielsweise die Beobachtung der beiden Species in copula in der Freiheit, oder der Begattung beider Arten in der Gefangenschaft) vorliegt. Dass derartige Beobachtungen in der Zukunft nicht ausbleiben werden, kann kaum bezweifelt werden.

Ich habe soeben einen neuen Beitrag zu dieser Streitfrage in einem Briefe von Dr. Pleske, datirt vom 16. März 1886, erhalten, in welchem er meine Aufmerksamkeit auf eine Mittheilung des Herrn A. Rasin im „Journal Ochoty i Konnossawodsta" (J. f. Jagd- und Pferdezucht) 1869, pp. 340—341 unter dem Titel: „Ein Sündenfall des Schneehuhnes" hinlenkt. Darnach möchte es den Anschein haben, dass erwiesenermassen Tetrao tetrix der Vater, Lagopus albus die Mutter sei. Der Bericht, dessen Original ich nicht prüfen kann, wurde von Dr. Pleske mit folgenden Worten wiedergegeben:

„Im Kreise Nowgorod auf dem sogenannten Konew'schen Moosmoraste wurde eine Kette Hühner gefunden, die von einem ♀ des Lagopus albus, welches erlegt wurde, geführt wurde. Von den zwei erbeuteten Jungen hatten beide den vollständigen Habitus junger Birkhühner, waren auch grösser als die Mutter, und unterschieden sich von echten Birkhühnern nur dadurch, dass beim einen 4 Steuerfedern und zwei Schwungfedern des rechten Flügels weiss waren, beim anderen der linke Flügel voll-

[1]) „Qui vero videt (illas) varietates, non diutius dubitare potest de libidine Tetricis ad furtivos amores cum congeneribus instituendos semper paratissima". (Nilss. l. c.)

[2]) „Af denne Stägts (Tetrao) hybride Yugel forekom mig paa Toten i Juli Maaneds Begyndelse fölgende, som sygnes at vaere en Affödning of Aarhönen og Ripe-Hannen." (Von der Bastardbrut dieses genus erhielt ich das folgende Exemplar zu Beginn des Juli und schien dasselbe ein Nachkomme der Birkhenne und des männlichen Moorschneehuhnes zu sein.) Nyt Mag. f. Naturv. 1te ser. vol. II, Christiania 1823 p. 71.

[1]) Oefv. kgl. Vet.-Akad. Förh. 1847, p. 201.

download unter www.biologiezentrum.at

ständig wie bei Lagopus albus gezeichnet war, nicht allein in Betreff der weissen Schwungfedern, sondern auch der rostrothen Deckfedern"". Wenn der Bericht keine weiteren Aufschlüsse als die obigen Worte gibt, so ist meiner Ansicht nach, der Beweis ausständig, dass die beiden Specimina thatsächlich Bastarde waren.

Für's Erste ist keine Beschreibung der Zehenbekleidung darin enthalten, welch' Letztere das einzige Merkmal der Diagnose bildet, das in jeglichem Altersstande und in jedem Kleide zuverlässig ist, und zweitens ist, soviel ich weiss, von der echten Rype-Orre niemals bekannt geworden, dass sie weisse Federn im Flügel besitze (auch die jungen Lagopus albus haben, ehe sie das Herbstgewand anlegen, braune Schwungfedern) und ist es noch viel weniger wahrscheinlich, dass sie solche im Schwanze haben sollten. Auch die Thatsache, dass die beiden Exemplare nicht übereinstimmend gefärbt waren, spricht für die Vermuthung, dass dieselben bloss partielle Albinos von Tetrao tetrix waren, welche in schon so vielen Fällen und noch jetzt oft für Rype-Orre gehalten werden.

Es mag fraglich sein, ob es überhaupt nothwendig erscheint, einen Hybrid mit einer wissenschaftlichen Bezeichnung zu belegen, selbst wenn er, wie es bei denen der Tetraoniden der Fall ist, ohne Zwang und sozusagen auf normale Weise entsteht. Das Rackelwild hat bekanntlich von Nilsson den Namen Tetrao urogalloides (1828) und urogallides (1835) erhalten, welcher von Sundevall in Tetrao urogallo-tetricides (186?) und durch mich in Tetrao urogallo-tetrix (1872) abgeändert wurde. In Uebereinstimmung hiemit, sollte, wie ich in meinem vorerwähnten Artikel v. J. 1872 ausgeführt habe, die „Rype-Orre" angenommen, dass seine Abstammung der dort vorausgesetzten entspricht, den Namen Lagopus tetrici albus erhalten.

(Schluss folgt.)

Hundert Tage im Hinterland.

Eine ornithologische Forschungsreise in der Herzegowina.

Von **Hanns von Kadich.**

(Fortsetzung)

Soweit die Musse der, in dieser Periode durch den Dienst sehr in Anspruch genommenen Herren es zuliess, begleiteten mich dieselben bei allen folgenden Jagdtouren und kamen mir überhaupt in der herzlichsten Weise entgegen. Dieselben erstreckten sich lediglich auf die Plasa planina, das Grabowicathal und die Umgebung von Jablanica, waren jedoch nur der Hochjagd gewidmet, so dass ich sie hier nur auszugsweise aus meinem Tagebuche anführen kann.

12. Juli: Jagd in der Grabowicaschlucht: Omer Tuffek, einer unserer türkischen Begleiter streckte einen Gemsbock.

15. und 16. Gamsjagd in der Grabovicaschlucht. Riswo Sašić 2 Gams. Am Abend Bivouak in der Schlucht nächst dem „selo".

16. Birsch mit Budim und Sašić. Aufbruch 3 Uhr Morgens nach den linkseitigen „Mäuern". Da die Wände furchtbar scharf und glatt, Bergschuhe ausgezogen und in Fusssocken gebirscht. So von 4 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. Capitalbock gestreckt. In den höchsten Wänden Edelweiss gefunden, drei Blüthen. Das erste und letzte, das ich in der Herzegowina getroffen. Stand durch acht Tage ausgestellt im Stationshause. An fünfzig Gams gesehen. Um Mitternacht zu Hause angelangt.

21. Gamsjagd ebenda; 1 Bock.

22. und 23. Juli. Ritt nach Prozor in Bosnien. Besuch des Klosters Čid. Auskünfte über Capra ibex. Sein Aufenthalt soll das Hochgebirgs-Centrum zwischen Konjica, Foča und Ulog-Obrnje sein.

26. Es ging dem Scheiden zu — ich musste heimwärts. Der Abschied von den gastfreundlichen Herren, vom schönen Jablanica — war hart, aber es musste sein. Am Nachmittag führte uns — ich meine mich und „Hajdamak" den jungen Vorstehhund — der Postwagen gegen Mostar ..... des Abends langten wir an. Bis zum 30. verlängerte ich den Aufenthalt, eigentlich nur, um fortwährend Abschied zu nehmen. Die Freunde trennten sich schwer. Am 30. ging es per Bahn nach Metkovich, wo ich die Nacht unter freiem Himmel verbrachte, da mir das Scheiden nahe ging und ich es im engen Raum des Hôtels nicht aushielt. Diese Extravaganz sollte für mich die verderblichsten Folgen haben.

31. Fahrt mit dem Küstendampfer „Thisbe" nach Triest. In der Nacht vom 1. auf den 2. August erhob sich — wir waren auf der Höhe von Zara — ein furchtbarer Sturm, die See ging enorm hoch, die „Thisbe" wurde vom Course abgebracht — die Nacht war entsetzlich.

Mit zwei Stunden Verspätung langten wir gegen Mittag am 2. August in Triest an, ich suchte sofort Oberlieutenant Bayer auf, wir wollten den Nachmittag zu einem Ausflug nach Miramare benützen, doch wurde derselbe dadurch vereitelt, dass ich vom Wechselfieber in einem Grade befallen wurde, dass mich der Regimentsarzt Dr. Stökel in der Nacht aufgab. Fünf Tage währte dieser entsetzliche Zustand — am 7. August erst wurde ich für transportabel erklärt und am Abend gings der Heimat entgegen. Wieder führte mich die Locomotive durch die grüne Steiermark und als ich hell die Alpen wieder glühen sah in der Morgensonne, wie ich den Duft der heimatlichen Hochwälder einsog — da wurde mir das Herz weit — ich war elend und schwach aber ich war, ich fühlte mich daheim.

Wieder wurde Station gemacht bei Freund Schmölz in Mürzzuschlag .... am 8. August war ich im Vaterhaus.

Die ganze Reise hatte 113 Tage gedauert, wovon 96 auf den Aufenthalt in der Herzegowina entfallen.

Die Resultate dieser Vorexcursion in ein, der Wissenschaft lange noch nicht erschlossenes Gebiet, wie es die Herzegowina ist, bestehen einerseits in der vorliegenden Arbeit, durch welche wenigstens in einer Hinsicht Licht verbreitet werden soll über eines, der in jeder Beziehung interessanten Balkanländer; andererseits in einer Collection von Vogelbälgen, Nestern und Eiern, welche auf der IV. ornithologischen Ausstellung mit dem Anerkennungs-Diplome ausgezeichnet wurde und hierauf in das Eigenthum des ornithologischen Vereines überging. Am Schlusse bringe ich ein übersichtliches Schema aller — sowohl während dieser, meiner ersten (1885), als auch während meiner zweiten (1886) Reise — von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 011

Autor(en)/Author(s): Collett Robert

Artikel/Article: Ueber den Hybrid zwischen Lagopus albus und Tetrao tetrix. 99-102